

beweisen deutlich, dass der ganze Bericht über die Zeit von 975 bis 1072 von einem einzigen Verfasser herrührt, dass also in der That, wie die Vorrede erwarten lässt, die Erzählung in einem Zuge bis zum Abte Nortpert geführt worden ist, dessen Regierung schon Ekkehard als Endpunkt seines Werkes in Aussicht genommen, aber nicht erreicht hatte. Es entsteht also die Frage, wann dieser erste Theil der *Continuatio* entstanden ist, der demnach die Capitel 1—20 der neuen Ausgabe nebst der Vorrede umfasst. Was bisher an chronologischen Merkmalen hiefür beigebracht worden ist, hat geringes Gewicht. Wenn sich der Autor auf Greise beruft, die den Abt Thietpald († 1034) noch gekannt haben, so lässt dies an und für sich ziemlich freien Spielraum und verdient um so weniger unbedingten Glauben, als es dem Erzähler offenbar zur Gewohnheit geworden war, sich überall auf die mündliche Tradition zu berufen; noch schwieriger ist es, aus dem Umstande, dass der Autor nicht mehr weiss, ob Ekkehard seine Chronik über Notker hinaus fortgesetzt, oder wie Nortpert die Präbende verbessert habe, auf die Abfassungszeit unserer Quelle schliessen zu wollen. Diesen unsicheren Anhaltspunkten steht nun als feste Stütze gegenüber, was oben über die Entstehungszeit des angeblichen Vorladungsschreibens gesagt worden ist. So wie dieses aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor dem Jahre 1111 entstanden ist, so kann auch die Abfassung von c. 1—20 der *Continuatio* nicht über die Kaiserzeit Heinrichs V. hinaufgerückt werden. Auf die Untersuchung der unteren Zeitgrenze für die Entstehung dieses Abschnittes lasse ich mich nicht näher ein, nur eine Vermuthung sei hierüber vorgebracht, weil sie mit dem angeblichen Brief Otto's III. in engem Zusammenhange steht.

Durch den Nachweis, dass dieser Brief gefälscht ist, verliert natürlich die ganze Erzählung über den Conflict zwischen Kerhard und den Mönchen an Glaubwürdigkeit. Denn sowie das Schreiben Otto's, so ist auch jenes der Mönche an den Kaiser unecht; es erweist sich, gleich den in den Text eingeflochtenen Reden, schon durch den Stil als Machwerk des Erzählers. Was also bleibt als echter Kern übrig? Ist die Berufung auf die Mittheilung

---

adauxerit', 'Quante autem virtutis fuerit, qualiter . . . didicerit' u. s. w. und 'Quantus autem fletus' c. 20; am deutlichsten sprechen endlich die charakteristischen Wendungen: 'dies prius finiretur quam sermo perficeretur' c. 11 und 'dies ante finiretur quam in cedula scriberetur' c. 20.